

Ökumenischer Universitäts- und Hochschulgottesdienst am 12.12.2021

Mit dem Lied „*Die Gedanken sind frei*“ begann der Gottesdienst und führte gleich in das Semesterthema ein:

Was ist Freiheit? Welche Auswirkungen hat Freiheit, Freiheitsbestreben? Gibt es biblische Wurzeln? Diese Fragen warf Hochschulpfarrerin Britta Geburek-Haag (ESG) auf und lud zum Innehalten am 3. Advent ein: sich die Freiheit zu nehmen, sich auf das Wesentliche zu besinnen, gerade in Zeiten einer Pandemie. Gott kommt uns durch das Kind in der Krippe nahe.

Pfarrer DDr. Stefan Seckinger (KHG) betont, Kirche ist kein abgeschlossener Kosmos, möchte Brücken bauen, möchte für Menschen da sein. Wir sind nur frei, wenn wir unsere Freiheit für andere zurücknehmen, solidarisch sind. Er zitiert Papst Johannes Paul II: Es gibt keine Freiheit ohne Solidarität und ohne Opfer. Freiheit ist nicht selbstverständlich.

Zum **Kanzelgespräch im Dialog** wurden **Bürgermeisterin Beate Kimmel** und **Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt** eingeladen.

Auf die Frage: Was ist das Thema, das Sie am meisten beschäftigt, bewegt? antwortet Beate Kimmel, aufgrund ihrer Funktion als Ordnungsdezernentin: die Bekämpfung der Corona-Problematik, aber auch die Stadtbildpflege, sowie die Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen des Bildungsbüros.

Prof. Schmidt beschreibt zunächst die Hochschule mit ihren zusätzlichen Standorten Zweibrücken und Pirmasens (insgesamt ca. 6200 Studierende). Sein Thema ist die Entwicklung der Lehre in fünf Jahren zum Besseren. Präsenzlehre sieht er als aufgewertete Lehrform, ergänzt mit digitalen Formaten.

Frage: Wo sind Berührungspunkte zwischen Hochschule und Stadt, gemeinsame Projekte?

Prof. Schmidt möchte den Campus öffnen, zum Ort der Begegnung ausbauen. Er möchte ein niederschwelliges Angebot zum Dialog

mit der Wissenschaft machen: Mitbürger können sich z.B. über künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit usw. in der Aula informieren. Unsere Freiheit endet da, wo die Freiheit des Gegenübers beginnt. Sind diese Aktivitäten mit Schmutz und Lärm auf dem Campus begleitet, ist die Stadt gefragt.

Ideen des Kulturreferates sind wiederum mit einer Wand für Graffiti künstlerische Aspekte in den Campus zu tragen.

Zwischen Hochschule und Stadt besteht eine ausgezeichnete Kooperation – sind sich die Referenten einig. Dies sei nicht selbstverständlich.

Prof. Schmidt stellt heraus, dass die Stadt ein breites Kunst- und Kulturangebot für die Bürger bietet und ein größeres Selbstbewusstsein entwickeln könne.

Frage: Wo sehen die Referenten ihre persönliche Freiheit – trotz aller Zwänge?

Prof. Schmidt schildert eine eigene Entwicklung: seine Sicht auf die Führungsstärke veränderte sich: er nimmt sich die Freiheit, nicht alles wissen zu müssen (ich bin nicht allwissend) und sieht seine Führung mit einer gewissen Demut. Trifft er auf viele Begrenzungen und alles wird zu schwer, packt er seinen Kummer in ein Gebet. Frau Kimmel stellt fest, dass sie beide geerdet seien im Glauben, in einer geistlichen Kraft, die Zuversicht gebe. Immer wieder Gespräche mit Menschen, gemeinsames Lachen, erhelle die Welt, mache froh. Wir sind Teil einer großen Menschheitsfamilie, gemeinsam können wir alles bewältigen. Dies verbinde.

Die Beiträge des von ihr ausgeschriebenen „Liedes für Lautern“ haben sie bewegt, sie konnte oft herzlich lachen. Gemeinsamkeit stärke.

Passend zu diesen Ausführungen sang Michael Halberstadt (Gesang & Gitarre), begleitet von Tebriz Xelilov (Klavier) „Mein Herz ist mein Kompass – und zeigt mir den Weg“ (Udo Lindenberg).

Birgit Bach-Erb